

aha!

IMPULSE FÜR CHRISTSEIN, SCHULE, SBK



Mach mal Pause²
_Frische Andachten für SBKs

Inhalt

Wie bereite ich diese Andachten vor?	3
Adam: Dein Ursprung, dein Wert, deine Aufgabe	4
Jakob wird Israel: Alles neu	6
Josef: Was wir gegen Mobbing tun können	8
Mirjam haut auf die Pauke	10
Josua: Ab durch die Mitte 2.0 – Erinnerung dich.	12
Rut: Sehen und gesehen werden, segnen und gesegnet werden	14
Elia: In der Stille liegt die Kraft	16
Esther: Herausgeforderte Heldin	18
David: Wie ein Baum am Wasser	20
Daniel: Mutig glauben in der Schule	22
Daniel: Gottes Liebe für Geflüchtete	24
Jona: Der wahrscheinlich schlechteste Missionar der Welt	26
Josef: Gottes Plan – anders als du denkst	28
Jesus: Eine Begegnung der besonderen Art	30
Petrus: Der geliebte Versager	32
Petrus: Immer Vollgas im Leben?	34
Paulus: Das Evangelium weitertragen	36
Johannes' Offenbarung Teil 1: Echt apokalyptisch	38
Johannes' Offenbarung Teil 2: Ende gut, alles gut!	40
Andachtsbücher und Links	42

Wie bereite ich diese Andachten vor?

Na, hast du auch schon Hunger bekommen auf eine neue Portion Andachten? Du hältst das brandneue Andachtsheft in den Händen und wir alle, die fleißig mitgeschrieben haben, hoffen, dass es euch im SBK oder dir ganz persönlich weiterhilft!

Es wird auffallen, dass das Heft auf besondere Weise gegliedert ist. Der Wunsch war es, einmal von vorne bis hinten durch die ganze Bibel zu gehen und die Andachten großen und kleinen Helden dieser großen Geschichte Gottes anzuknüpfen.

Diese Geschichte zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel. Ein und derselbe Gott zeigt sich auf vielfältige Art und Weise im Leben von vielen Menschen, über die Jahrtausende hinweg. Anhand der Lebensgeschichten einzelner Personen, die ihr Leben in enger Gemeinschaft mit Gott gelebt haben, lernen wir heute für unser Leben an Gottes Seite. Das kann uns helfen, Wegweisungen richtig zu verstehen und vertrauen zu lernen in Momenten im Leben, wo wir den Weg nicht so klar sehen. Paulus schreibt einmal über diese scheinbar alten Geschichten: „Diese Dinge sind zum Vorbild für uns geschehen“ (1. Korinther 10,6).

Was dieses Heft noch zeigt: Gott macht sich immer durch die Lebensgeschichte von Menschen bemerkbar. Er nimmt uns Menschen, um seine große Geschichte zu schreiben. Er regiert nicht an uns vorbei, sondern wir dürfen Teil dieses großen Abenteuers des Lebens

sein. Und das heißt für dich: Genau wie Daniel, Maria, Petrus oder Paulus, steht dein Name in Gottes Geschichte aufgeschrieben. Du gehörst dazu und deshalb ist es besonders spannend, von den Personen, die vor uns dran waren, zu lernen. Viel Spaß damit – es ist auch deine Geschichte!

Wenn du das Heft durchblätterst, fällt dir auch auf, dass es farbige Felder und Zusatzinfos zu den Andachten gibt. Das soll dir und euch im SBK eine Hilfe sein. Manche Andachten eignen sich einfach zum Vorlesen in der Pause, andere sind mehr interaktiv und wieder andere sind zum Beispiel an ein Lied oder einen Gegenstand gebunden.


Lies dir die Andachten am besten selber immer erst zu Hause durch. Dann kannst du z. B. bei den interaktiven Andachten abschätzen, wie viele Fragen du in der SBK-Pause schaffen kannst und welche du ganz easy weglässt.

Sehen. Beten. Konkret handeln. – Das ist das Motto für alle Schulbeweger, egal ob du mit einem SBK oder alleine an deiner Schule unterwegs bist. Einige Andachten geben dir konkrete Tipps, wie du das Motto im Alltag konkret umsetzen kannst.

So, damit ist der Burger wieder gesund und nahrhaft belegt. Wir wünschen dir und deinem SBK mit diesem Heft gesegnete gemeinsame Zeiten du natürlich ...

Guten Appetit!

Christian Günzel



Adam: Dein Ursprung, dein Wert, deine Aufgabe

Zielgedanke:
Gott erschuf dich voller Liebe, um mit ihm in einer Beziehung zu leben und Hand in Hand mit ihm in dieser Welt zu arbeiten.

Vorlese-
andacht

Wenn man den Überblick verliert, woher wir eigentlich kommen, was unseren Wert ausmacht und warum um alles in der Welt wir eigentlich hier sind, kann es helfen, dahin zurückzuspulen, wo alles angefangen hat – ganz an den Anfang.

Bibelstelle: 1. Mose 2,4-9

1. Nichts als Staub

Adam wurde aus dem Staub der Erde geformt. Frag besser nicht, wie man aus Staub etwas formen kann – das kann wohl nur Gott. Aus einem haltlosen Nichts, das wir heute durch Staubsauger jagen, wurden wir gemacht. Der Name „Adam“ leitet sich sogar vom hebräischen Wort für „Boden“ – „ha'adama“

– ab, so sehr ist der Mensch mit dem Dreck des Bodens identifiziert. In Vers 5 lesen wir, dass der Boden den Menschen braucht, damit etwas wachsen kann. Und wir wissen auch, dass der Mensch den Boden – und was daraus erwächst – braucht, um zu überleben. Also: Wir sind Staub, sind auf den Boden angewiesen und kehren am Ende zu Staub zurück. Na, das klingt ja toll.

2. Echtes Leben!

Doch hier setzt Gott ein! Er ließ Adam ja nicht einen Staubhaufen bleiben! Nein, Gott kommt dem Staub so nah und schenkt Leben. Nicht der Staub, nein, Gottes belebender Atem ist das entscheidende Element unserer Existenz!

Und dann nimmt Gott Adam und setzt ihn in seinen königlichen Garten. Könige hatten ihre privaten Prachtgärten, in die niemand eintreten durfte, der nicht vom König eingeladen war. Es war ein Ort tiefer, freundschaftlicher Beziehung zum König, an dem man ganz vertraute Gespräche führen konnte. Da hinein setzt Gott den Adam, um mit ihm in Beziehung zu leben.

Wir sind Staub. Wir sind ein Nichts. Angewiesen auf den Boden und wenn wir nicht hart arbeiten, verhungern wir. Das ist die ehrliche Sicht auf das Leben, wenn man Gott beiseitelässt. Doch was für eine geniale, überwältigende Horizonterweiterung für unser Leben, unseren wahren Wert in Gott zu finden! Dieser König der Könige will dir wahres Leben geben und dich ganz nah bei sich haben!

3. Unser Job

Hier lesen wir von genialem Teamwork: Der Mensch bebaut die Erde (Vers 5), Gott schenkt den Dunst, der die Erde bewässert (Vers 6) und er lässt auch die Pflanzen wachsen (Vers 9). Eine schöne Aufgabenverteilung. Gott und Mensch Hand in Hand. Diese Partnerschaft, die wir mit Gott haben, ist ein Privileg und eine Verantwortung zugleich. Gott stellte Adam in seinen königlichen Garten, auch mit der Aufgabe, sich gut darum zu kümmern – natürlich mit seiner Mithilfe. Wir dürfen uns mit Gottes Hilfe um diese Welt kümmern! Das betrifft nicht nur diesen Planeten und die Umwelt, das betrifft noch viel mehr die Menschen um uns herum. Lasst uns hart arbeiten, dass Gott die Frucht wachsen lässt.

Da, wo du bist, wartet Arbeit auf dich. Trage den Lebensatem Gottes zu deinen Mitschülern und in deine Familie. Scheue keine Mühe, denn du bebaust den königlichen Garten!

Daniel Seidel



SEHEN.

Erkenne, dass Gott dich gemacht hat, um mit dir in enger Beziehung zu leben. Nichts wünscht er sich mehr, als mit dir zusammen zu sein und zusammenzuarbeiten.



BETEN.

Sei dir bewusst, dass du im königlichen Garten bist und jederzeit ganz vertraulich mit dem König sprechen kannst! Erzähl ihm, was du denkst, wovor du Angst hast, worüber du dich freuen würdest ...



KONKRET HANDELN.

Auf geht's, an die Arbeit! Wo ist es dran, neuen Samen in den Boden zu sähen? → Wem willst du diese Woche von Gott erzählen? Wo muss man den Boden umgraben? → Welche Prioritäten musst du in deinem Leben vielleicht neu ordnen?

Jakob wird Israel: Alles neu

geralt/ptkaboy

Zielgedanke:
Gott kann uns verändern,
wenn wir ihn nur lassen.

TIME FOR CHANGE

Vorleseandacht
mit Austausch

Optionaler Einstieg

(falls Schulstunde):

Tauscht euch kurz aus: Wenn Papa nein sagt, wie kriegt ihr Mama dazu, ja zu sagen? Welche Tricks habt ihr, das zu kriegen, was ihr unbedingt wollt?

Die Hintergrund-Geschichte

Lasst uns mal über Jakob reden. Klingelt's? Der Enkel Abrahams, jüngerer Zwilling Bruder von Esau. Ein Muttersöhnchen ohnegleichen! Rechnet man die Zeitangaben ein bisschen zusammen, erfährt man, dass er erst mit über 70 Jahren von daheim auszieht! Und das auch nur, weil er um sein Leben rennen muss. Er betrog seinen Bruder um das Erbe und dann auch noch seinen Vater (1. Mose 27). Sein Name

bedeutet „Fersenhalter“, weil er bei der Geburt Esau festhalten wollte, damit er der Erstgeborene wäre. Sein ganzes Leben baute darauf auf, dass er leider später geboren wurde. Das wollte er mit aller Kraft rückgängig machen. Und so lügt und betrügt er, wo er nur kann. Auch nach seiner Flucht wird das nicht besser. Er lebt 21 Jahre bei seinem Onkel Laban und checkt ihm ausgefuchst eine große Ziegenherde ab. Immerhin kriegt er, was er verdient; denn auch Laban betrügt ihn, steckt ihm die falsche Frau ins Bett und lässt ihn dann nochmal sieben Jahre länger für sich arbeiten, um seine eigentliche Traumfrau heiraten zu dürfen (1. Mose 29,15-30).

Jakob, ein Betrüger. Ein Hochstapler. Ein dreister Abzocker. Auf der verzwei-

felten Suche nach Erfolg und einfach ein wenig Anerkennung. Jakob, der Fersenhalter.

Bibelstelle: 1. Mose 32,25-31

Tauscht euch über ein paar Fragen aus:

1. Was geht hier eigentlich vor sich? Wer war dieser Mann/Engel? Warum muss Jakob gegen ihn kämpfen? Und warum fragt der ihn erst nach seinem Namen, nachdem sie schon stundenlang gekämpft haben? Come on, das ist doch soo komisch!
2. Weiß jemand, was „Israel“ bedeutet? (Auflösung: „Gottesstreiter“ oder „Fürst Gottes“)
3. Was soll das mit dem neuen Namen? Warum „Israel“ und nichtmehr „Jakob“?
4. Warum hat Jakob den Kampf mit dem Mann/Engel/Gott gewonnen, wenn dieser so viel stärker war als er?

Puh! Das war etwas kompliziert und verwirrend. Lasst uns eine Sache ein klein wenig aufklären: Gott fragt Jakob, den Betrüger, nach seinem Namen. Nicht, weil er den Namen nicht kannte, sondern weil er sich wünschte, dass Jakob zu seinen Fehlern (und damit zu seinem Namen) steht und endlich aufgibt, ge-

gen alle Welt zu kämpfen. Viele von uns rennen durch das Leben mit dem ständigen Kampf, vor allen gut dazustehen und das beste Stück abzubekommen, genau wie Jakob. Der Schlüssel zum Sieg in Jakobs Kampf war völlige Aufgabe.

Gott kämpft auch um uns. Und wenn wir anhalten und vielleicht ein paar Dinge loslassen (z. B. was andere von uns denken, Fehler und Verletzungen unserer Vergangenheit, unsere Masken, ...), kann Gott beginnen, alles neu zu machen. „Israel“ war der neue Jakob, ein Zeichen für seine Veränderung. Von nun an sollte Jakob, äh, Israel, für Gottes Ehre „streiten“, nicht mehr für seine eigene.

Noch zwei abschließende Fragen:

5. Stille Frage: Wenn du über die Geschichte nachdenkst, in welchen Bereichen deines Lebens willst du mal anhalten und zulassen, dass Gott dich neu macht?
6. Wie hat Gott dich verändert, seit du Christ geworden bist?
Falls du dich nicht als Christ bezeichnen würdest, eine etwas andere Frage: Kannst du dich mit Jakob identifizieren, der scheinbar gegen Gott kämpft? Er will dich beschenken, wenn du ihn nur lässt. Wie stehst du dazu?

Daniel Seidel



Anne Gardt | pixelio.de

Josef: Was wir gegen Mobbing tun können

Zielgedanke:
Bietet Mobbing die Stirn!

Bibelstelle: 1. Mose 37,1-36

Vorgedanken

Tauscht euch darüber aus, wo ihr an eurer Schule Mobbing erlebt.

Andacht

Ja, Josef ist anders als seine elf Brüder. Mit seinen 17 Jahren ist er der zweitjüngste von ihnen. Vor allem aber ist er der Liebling seines Vaters Jakob. Und: Josef hat hochbrisante Träume, die er seinen Brüdern auftischt. Hochbrisant deshalb, weil sie zum Ausdruck bringen: Ich, Josef, werde mal was ganz Besonderes! Josefs Brüder sind darüber alles andere als amüsiert. Sie fragen sich: Warum sollte dieser Typ was Besseres sein, als wir? Josefs Brüder fangen an, ihn immer mehr zu verachten. Sie wollen ihn loswerden. Eines Tages, beim Schafe hüten auf dem Feld, gerät

alles außer Kontrolle: Josef steht zehn seiner großen Geschwister schutzlos gegenüber. Ruben kann das Schlimmste verhindern, sodass Josef „nur“ in eine Grube geworfen und verkauft wird.

Hier geschieht Mobbing!

Diese Geschichte macht mich traurig, denn hier wird gemobbt! Warum ist das Mobbing? Josef wird von seinen Brüdern vermutlich schon eine ganze Weile fertig gemacht. Zuerst sind es „nur“ blöde Sprüche und Ignoranz, schließlich werden sie auch gewalttätig. Josef sieht sich einer Mehrheit ausgesetzt, gegen die er nichts ausrichten kann. Seine Brüder haben ihr Opfer gefunden. Zugegeben, Josef ist nicht ganz unschuldig daran, dass das Verhältnis zu seinen Brüdern nicht das beste ist. Aber das entschuldigt das Verhalten seiner Geschwister absolut nicht.

Gibt es Mobbing auch an unserer Schule? Ich denke z. B. an den Jungen aus der 7. Klasse, der immer wieder von seinen Mitschülern gehänselt wird, weil er der Kleinste in der Klasse ist. Aus unserer Sicht sieht das gar nicht so dramatisch aus, aber für den Jungen kann das zu einer traumatischen Erfahrung werden. Mobbing verletzt die Würde eines Menschen zutiefst und macht das ganze Leben zur Qual.

Was tun?

Wie gehen wir damit um, wenn wir sehen, dass jemand aus unserer Klasse gemobbt wird? Es ist sehr herausfordernd, sich Mobbern entgegen zu stellen! Schließlich will ich selbst nicht auch noch gemobbt werden. Aber es gibt Dinge, die wir tun können! Vielleicht ist es an der Zeit, unsere Komfortzone zu verlassen – so wie Ruben, der sich gegen die Mordpläne seiner Brüder wendet. Lasst uns zu den Mobbingopfern gehen. Lasst uns gemeinsam den Mobbern deutlich machen, dass wir Mobbing ablehnen. Und: Lasst uns darauf achten, was wir selber sagen und tun! Mobbing wird am besten bekämpft, indem unsere Schule von einer guten Atmosphäre geprägt wird.

Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern nimmt schließlich ein gutes Ende. Josef sagt in 1. Mose 50,20 zu seinen Brüdern: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“ Deshalb dürft auch ihr Gott zutrauen, dass er Mobbing nicht tatenlos hinnehmen möchte. Er wünscht sich, dass wir in diesen Situationen einen Unterschied machen!

Steffen Meinke



SEHEN.

Wir sind herausgefordert, wahrzunehmen, ob und wer an unserer Schule gemobbt wird. Gehen wir mit offenen Augen durch unsere Schule, sodass wir auch unangenehme Dinge erkennen? Niemand hat das Recht, einen anderen Menschen zu mobben.



BETEN.

Wir sind herausgefordert, für Mobber und Gemobbte zu beten – das ist viel besser als nichts zu tun.



KONKRET HANDELN.

Wir sind herausgefordert, uns klar gegen Mobbing zu stellen. Wie aber soll das gehen? Müssen wir direkt auf Konfrontationskurs mit dem Mobber gehen?



Mirjam haut auf die Pauke

Vorlese-
andacht

Zielgedanke:
Wir machen uns Gedanken, wofür
wir Gott dankbar sind.

Material:
Pauke/Tamburin (das Instrument
in die Mitte legen)

Anaïs Barthelemy/fotolia

Mose, Aaron und ihre Schwester Mirjam führen das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten und befreien es mit der Hilfe Gottes aus der Sklaverei. Als die Israeliten das Schilfmeer durchzogen, war es den Verfolgern nicht gelungen, sie zu erreichen und erneut zu versklaven. Die Ägypter ertranken, keiner hat es an das andere Ufer geschafft. Die Flucht ist gelungen und das Volk Israel ist gerettet. Endlich ist die Zeit der Versklavung vorbei. Endlich frei! Gelobt sei Gott! Zunächst stimmt Mose ein Loblied auf Gott an und schließlich singt auch Mirjam ein eigenes Loblied. Mirjam ist glücklich. Sie singt und jubelt: „Lasst uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan, Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt“ (Vers 21).

Mirjam wird auch als Prophetin bezeichnet. Propheten sind Menschen, denen Gott etwas offenbart hat, die et-

was begriffen haben von dem, was Gottes Wille ist. Mirjam ist so ein Mensch. Sie hat erkannt: „Gott hat uns errettet aus Lebensgefahr und Versklavung. Dort am Schilfmeer hat Gott eingegriffen. Das war kein Zufall, wir haben auch nicht einfach Glück gehabt, sondern Gott selbst hat eingegriffen.“ Mirjam hat eine intensive Beziehung zu Gott. Sie ist eine Frau, die das, was sie erkennt und spürt, anderen erzählt und ihnen zeigt, dass sie Gott vertrauen können.

Und so stimmt sie mit Gesang und Pauke einen Freudengesang an, der allein zum Ziel hat, auf Gott und seine gute Tat hinzuweisen. Und alle Frauen stimmen mit ein und sie tanzen und hauen ebenfalls fröhlich auf ihre Pauken.

Mirjams Lied ist nur eine kleine Melodie, es sind nur wenige Worte. Es bringt aber zur Sprache, was die Menschen mit Mirjam teilen und lässt sie



so in dieses Lied einstimmen. Ihr Lied berührt die Menschen und wird so zum gemeinsamen Loblied. Auch wenn wir Lobpreislieder singen, stimmen wir gemeinsam in ein Lied ein und loben Gott.

Gott loben können aber auch mit unseren gesprochenen Gebeten.

So wie Mirjam können auch wir einander erzählen, was wir mit Gott erleben und wofür wir dankbar sind. So hören wir von einander, was Gott in unserem Leben tut und können gemeinsam im Gebet fröhlich Gott dafür loben und ihm danken.

Gemeinsames Gebet

Und nun ist Zeit, dass auch wir mal richtig auf die Pauke hauen und Gott loben und ihm danken.

In einer kurzen Stille könnt ihr überlegen, wofür ihr Gott dankbar seid. Vielleicht ja für einen schönen Spaziergang am letzten Wochenende, ein Gespräch mit einem Freund, die Note in der letzten Klassenarbeit, genügend zu essen, dass jemand gesund geworden ist ... (hier könnt ihr eigene Beispiele einbringen).

Dann wird die Pauke einmal im Kreis herumgegeben. Wer sie in den Händen hält, haut ordentlich drauf, spricht sein Dankgebet und gibt dann die Pauke weiter. Wer nichts sagen will, kann sie einfach dem Nachbarn weiterreichen.

(Wenn die Pauke einmal rum ist, spricht derjenige, der die Andacht leitet, ein Abschlussgebet. Eventuell könntet ihr danach noch ein Lied singen, z. B. „So groß ist der Herr“).

Stephanie Spranger



SEHEN.

Wofür kannst Du Gott preisen und danken?



BETEN.

Schreibe drei Dinge auf, für die du Gott dankbar bist. Hänge den Zettel für eine Woche innen an deine Zimmertür. Jedes Mal, wenn du dein Zimmer verlässt, lass einen lauten Jubelruf los und danke damit Gott für das Gute, das er in deinem Leben tut.



KONKRET HANDELN.

Schreibe jemandem eine Mutmachende Postkarte, SMS oder What'sApp-Nachricht.

Josua: Ab durch die Mitte 2.0 - Erinnere dich.

Hinweis: Diese Andacht kann man gut zu Beginn eines neuen Schulhalbjahres halten.

Zielgedanke:
Bietet Mobbing die Stirn!

Material::
Souvenirs, die dich an eine Reise erinnern
Optional eine Karte von Israel zur Zeit des AT (findest du im Internet). Markiere die Stelle zwischen Adam(a) und Gilgal; dort überquerten die Israeliten den Jordan.

Bibelstelle: Josua 3,9-5,1

Vorbereitung und Einstieg:

Zeig deine Souvenirs. Erzähl zu einem, wo du es herhast und woran es dich erinnert.

Erinnerungen an gute Momente unseres Lebens sind wie eine Schatzkiste für schlechte Tage. Man kann diese Momente hervorholen und sich an ihnen freuen. Die Bibel erzählt von einem dieser erinnerungswürdigen besonderen Momente in der Geschichte von Josua und dem Volk Israel.

Vorschlag, um die Bibelstelle nachzuerzählen:

Endlich, nach 40 Jahren Wüstenwanderung kann Israel in das versprochene Land Kanaan einziehen. Als Mose

alt geworden war und starb, trat Josua seine Nachfolge an. Jetzt sollte er das Volk anleiten. Josua hatte Respekt vor der Aufgabe. Aber Gott sprach ihm zu, dass er keine Angst zu haben braucht. Seine erste Challenge war es, das Volk über den Jordan zu führen (zeig hier die Stelle auf der Karte). Dabei waren nasse Füße eigentlich vorprogrammiert. Doch Gott schenkte Josua und dem Volk einen ganz besonderen Moment:

Das Wasser des Jordans türmte sich zur Rechten auf wie eine Wand. Und zur Linken lief es ab, Richtung Meer. Die Geschichte erinnerte an den Auszug aus Ägypten, als Gott das Rote Meer teilte. Jetzt macht Gott es nochmal: ab durch die Mitte 2.0. Er teilt das Wasser und bringt die Israeliten trocknen Fußes auf die andere Seite des Ufers. So zeigt Gott: „Wie ich mit



SEHEN.

Halte die Augen offen: Wo begegnest du Gott in deinem Alltag?



BETEN.

Bete, dass Gott dir bewusst macht, dass er in deinem Alltag handelt.



KONKRET HANDELN.

- + Nehmt euch im SBK alle zwei Monate Zeit, um euch zu erzählen, was ihr mit Gott erlebt habt. Fangt damit beim nächsten SBK an.
- + Gestaltet ein Erinnerungsbuch: Schreibt dort große und kleine Erlebnisse mit Gott rein. Ihr könnt es auch kombinieren mit einem Gebetsbuch: Betet für die Anliegen und staunt, wo Gott gehandelt hat.
- + Jeder für sich: Nimm ein leeres Glas. Wirf am Ende des Tages Steine in das Glas für Momente, wo du Gott begegnet bist.

Mose war, bin ich auch mit Josua. Ich befähige ihn, wie ich Mose fähig gemacht habe, das Volk zu leiten. Ich bin ein mächtiger Gott.“

Als Erinnerung an dieses Erlebnis beauftragte Josua je einen Mann aus jedem Stamm Israels, einen Stein aus dem Jordan zu nehmen. Diese zwölf Steine wurden am Ufer als „Ort der Erinnerung“ aufgestellt. Sie sollten das Volk daran erinnern, was Gott in seinem Leben getan hat.

Was erlebst du in deinem Alltag mit Gott? Wo siehst du ihn handeln? Das neue Schul(halb)jahr liegt vor dir: Monate, in denen du mit Gott zur Schule gehen kannst. Oft vergessen wir, was Gott in unserem Alltag tut, weil es vielleicht nicht so spektakulär ist wie die Teilung eines Flusses. Dennoch ist er da und handelt, z. B. in den Begegnungen mit unseren Mitschülern und Lehrern. Nehmt euch im kommenden Schuljahr Zeit, euch darüber auszutauschen, was Gott in eurem Leben tut. Schafft euch im SBK Momente der Erinnerung, was Gott Gutes tut, an euch und mit euch.

Als Erinnerung und zum Mut machen kannst du kleine Kärtchen mit dem Vers aus Josua 1,9 gestalten und verteilen.

Elena Bick



Rut: Sehen und gesehen werden, segnen und gesegnet werden

Zielgedanke:

Gott sieht und segnet, wenn du im Vertrauen auf ihn etwas wagst und bereit bist, für deinen Nächsten da zu sein.

Material:

die Geschichte mit Lego-Figuren nachstellen und Haferflocken für das Ährenlesen

Zeit: 5-10 Minuten

Bibelstelle: Rut 1,15-19 und 2,11+12

Wie alles begann

Die Geschichte von Rut beginnt damit, dass Elimelech, ein Mann aus Bethlehem, wegen einer Hungersnot mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen nach Moab auswandert. Nach einiger Zeit stirbt Elimelech. Vorerst bleibt die Witwe Noomi mit ihren beiden Söhnen in Moab allein. Die Söhne heiraten jeweils eine moabitische Frau: Orpa und Rut. Nach zehn Jahren sterben Noomis beiden Söhne. Als Noomi hört, dass die Hungersnot in ihrer Heimat vorbei sein soll, hält sie nichts mehr in der Fremde und sie entscheidet sich dafür, nach Bethlehem zurückzugehen. Rut und Orpa wollen zuerst mit, doch Noomi rät ihren Schwiegertöchtern umzukehren. Orpa lässt sich überreden und geht zu ihrer Familie zurück. Lies in Rut 1,15-19 nach, wie Rut reagiert.

Ruts Entscheidung

Wenn wir genau hinschauen, ist Ruts Entscheidung ein besonderer Entschluss: sie verlässt ihr Volk, ihre gewohnte Umgebung und auch die Götter, die in Moab angebetet wurden. Sie gibt alle ihre Sicherheiten auf und lässt sich stattdessen auf eine unbekannte Zukunft ein: und das alles ohne eine Absicherung, denn ihr Mann ist tot. Rut trifft eine mutige Entscheidung: Sie lässt ihre Schwiegermutter nicht alleine und will sich um sie kümmern. Sie nimmt es in Kauf, mit einer trauernden Witwe an einen unbekanntem Ort zu einem ihr fremden Volk zu gehen und dort neu anzufangen.

In Bethlehem angekommen, dürfen Noomi und Rut erleben, wie Gott sie versorgt. Rut geht zum Ährenlesen auf ein Feld von Boas, der ein Verwandter des verstorbenen Elimelechs ist. Dort sammelt sie von morgens bis abends heruntergefallene Ähren auf, von denen die beiden Frauen sich ernähren können. Ruts Hingabe fällt auch Boas auf und er sagt zu ihr: ... Lies Rut 2,11+12.

Boas kümmert sich immer mehr um Rut und sie wird seine Frau. Gott beschenkt die beiden mit einem Sohn. Von diesem Sohn stammt Generationen später König David ab.

Was bedeutet das für uns heute?

Rut hat sich auf eine ganz neue Umgebung eingelassen. Sie wurde durch ihr Verhalten, ihren Fleiß und ihr Vertrauen auf Gott zum Segen für Noomi. Gott lässt ihr Bemühen nicht ungesehen, er versorgt sie und beschenkt sie mit viel Gutem.

Iris Bodenschlägel



SEHEN.

Rut hat sich „einfach“ um die Person gekümmert, die in ihrer Umgebung Hilfe benötigt hat. Welche Mitschüler in deiner Klasse könnten deine Unterstützung gebrauchen? Wie könnt ihr als SBK an der Schule anderen helfen?



BETEN.

Rut ist fest entschlossen und steht treu zu ihrer Entscheidung. Kennst du es, dass du gern für eine bestimmte Sache beten möchtest, aber schon nach kurzer Zeit denkst du nicht mehr daran? Leg dir einen Zettel in dein Federmäppchen oder stell einen Alarm auf deinem Handy, der dich daran erinnert, für die Person zu beten, der du gerne deine Hilfe anbieten möchtest.



KONKRET HANDELN.

Biete jemandem deine Hilfe an. Rut hat auf Gott vertraut. Es ging ihr nicht darum, vor den anderen gut dazustehen. Auch wir können immer wieder überprüfen, warum wir Dinge tun und Gott darum bitten, dass wir uns nicht selbst in den Vordergrund spielen, sondern dass unser Tun ihn groß dastehen lässt. Sehen und gesehen werden – Gott entgeht nicht, wenn wir uns für andere einsetzen. Wir segnen und werden gesegnet.



Elia: In der Stille liegt die Kraft

Vorlese-
andacht

Zielgedanke:
Suche Zeit und Ruhe mit Gott,
um ihn reden zu hören.

Material:
Eine Möglichkeit, Musik abzu-
spielen (z. B. Handy).

Zeit: 5-15 Minuten

Bibelstelle 1. Könige 19,9-13

Einstieg

Lies leise 1. Könige 19,11 vor. Lass im Hintergrund laute Musik laufen. Bitte jemanden den Vers zu wiederholen, während das Handy laut Musik abspielt.

Fazit des Einstiegs: Es ist schwer etwas zu verstehen, wenn es rundherum laut ist.

Andacht

Kennst du die Momente, wo nichts läuft, wie es eigentlich laufen sollte, wo Schwierigkeiten vermehrt auftreten?

In der Bibel gibt es einige Geschichten von Menschen, die mit Gott voll unterwegs sind und dann stehen da Passagen aus ihrem Leben, wo ich denke: „Der ist ja wie ich!“

Zum Beispiel Elia: Er war Prophet, lebte für Gott, erlebte ungeheure Wunder und dennoch hatte er eine depressive Phase. Heutzutage würden Psychologen vielleicht einen Burnout diagnostizieren ...

Gott löst die Situation nicht durch ein Fingerschnippen, um ihn wiederherzustellen. Seine Lösung ist ganz anders – Gott gewährt Elia eine Auszeit.

Der müde Prophet soll sich erst mal ausschlafen, dann ein kräftiges Frühstück zu sich nehmen, worauf er ein zweites Mal einnicken darf.

Es ist heute schwer geworden, Pause zu machen. Unsere Welt ist schnell und laut geworden. Wo können wir noch die Stille genießen? Wir sind ständig

und überall erreichbar. Ich werde ständig aufgefordert, aktiv zu sein. Kaum zu Hause angekommen, schnell was essen, dann ran an die Hausaufgaben. In zwei Stunden kommt Peter, um das Referat vorzubereiten, am Abend ist Chor. In zwei Tagen schreibe ich eine Klassenarbeit, für die ich noch nichts getan habe. Die Eltern, wollen aber auch, dass ich meine häuslichen Pflichten erledige ... Wird es still, ist es fast unheimlich. Bei dem Lärm und dem schnellen Tempo des Lebens entdecke ich zu spät, dass ich die Grenzen der Belastbarkeit längst überschritten habe.

Elia erkennt auch zu spät, dass er k. o. war. Dabei muss er vor einer Königin fliehen, die ihn töten will. Schließlich findet er Zuflucht in einer einsamen Höhle.

In diesem Bibeltext geht es um mehr als um Gottes Stimme: Der Prophet hatte zwar seine Freude am Leben verloren, nicht aber seinen Draht zu Gott. In der Geschichte kommt zweimal ein Engel zu ihm und er hört Gottes Stimme. Gott möchte dem müden Propheten begegnen. Seine Gegenwart gibt Elia wieder Kraft. Und dann wartet Elia einfach. Lies 1. Könige 19,11-13.

Der mächtige Gott, der zu Moses Zeiten auf demselben Berg, dem Horeb, in Sturm, Erdbeben und Feuer kommen konnte (2. Mo 19,18), war hier in einem sanften Säuseln. Auch so ist Gott. Pausenloser Aktivismus ist ungesund. Es ist wie am Anfang: Wenn die Musik laut läuft, ist es schwer zuzuhören. Gott weiß, dass uns Ruhe guttut. In

der Ruhe schöpfen wir neue Kraft und in der Ruhe, im still werden vor Gott, kann er zu uns reden. Nimm dir diese Zeit bewusst für ihn. Suche einen Ort auf, wo du allein mit Gott sein kannst. Lass das Handy aus und genieße die Stille. Nimm deine Bibel mit und erwarte, dass Gott durch sie zu dir konkret und persönlich redet. Er möchte es tun.

Jérôme Remuhs



SEHEN.

Schau dir deine Woche an – wann hast du Zeiten mit Gott??



BETEN.

Bete darum, dass Gott dir einen guten Ausgleich zwischen Phasen der Erholung und Phasen der Anstrengung gibt.



KONKRET HANDELN.

Nimm dir in dieser Woche bewusst zwei Stunden Zeit, wo du kein Handy, Computer usw. an hast und Stille um dich herum ist. Wann willst du dir diese Zeit nehmen?



Esther: Heraus- geforderte Heldin

Mitmach-
andacht

Zielgedanke:
Ich darf meine Herausforderungen mit
anderen teilen und von anderen tragen
lassen und werde Gott erleben.

Material:
viele kleine Zettel, Stifte

Zeit: 10–15 Minuten

Bibelstellen: Esther 4,5-5,3/ Esther 7,3-4 /
Esther 8,9-9,23

Einstieg:

Jeder schreibt drei Dinge auf, die ihn momentan herausfordern (z. B. anstehende Arbeiten, seinen Glauben im Alltag bekennen, Konflikte ...).

Input:

Esther ist von einem einfachen Ausländermädchen zur Königin des persischen Reiches geworden. Sie hat ein richtig cooles Leben im Palast. Doch dann zerbricht ihre heile Welt. Ihr Cousin berichtet ihr, dass alle Juden des damaligen persischen Reichs (und das war ganz schön groß) getötet werden sollen. Dazu

zählen auch Esther und ihre Familie. Zunächst fühlt sich Esther als Königin ziemlich sicher. Niemand weiß, dass sie Jüdin ist.

Da verlangt ihr Cousin das Unmögliche von ihr: Sie soll zum König gehen und ihn bitten, den Befehl rückgängig zu machen und ihr Volk verschonen.

Eine Audienz beim König war nicht einfach zu bekommen. Die Königin durfte nur dann zum König, wenn er sie rief. Ansonsten wurde ein unaufgefordertes Besuch mit dem Tod bestraft. Esther hat richtig Angst, aber stimmt dann doch zu, um ihrem Volk zu hel-

fen. Sie bittet alle Juden in der Stadt mit ihr zu fasten und für sie zu beten. Gott schenkt Esther Weisheit, wie sie am besten vorgeht und von ihrer Bitte erzählt.

Wir haben auch manchmal sehr herausfordernde Aufgaben, die uns unüberwindbar erscheinen. Meistens fürchten wir dabei nicht um unser Leben, aber vielleicht um eine gute Note, um Anerkennung, um Erfolge, Freunde und andere Dinge.

Wie Esther dürfen wir unsere Herausforderungen unseren Freunden anvertrauen und gemeinsam Gott bitten, dass er hilft. Gott will uns helfen und wird eure Gebete hören. Ihr werdet merken: gemeinsam die Herausforderungen zu tragen, tut gut!

Wir haben einen großen Gott, der Großes bewirken kann: Esther geht nach drei Tagen und Nächten Fasten und Beten zum König. Und Gott schenkt, dass der König ganz anders reagiert als jemals erwartet: er freut sich über Esthers Besuch und lässt sie am Leben. Der Plan klappt – der König hilft dem Volk sich zu verteidigen. Es kommt sogar ganz anders: An dem Tag, als eigentlich die Juden sterben sollten, sterben dann die Leute, die die Juden umbringen wollten.

Zum Schluss der Story werden die Fasten- und Gebetstage zu Feiertagen für die dort lebenden Juden gemacht. Jedes Jahr, bis heute, werden die Tage gefeiert, um Gott zu danken und alle daran zu erinnern, wie er sie gerettet hat.

Mach mit!

Gott hat ein ganzes Volk vor dem Tod bewahrt. Was kann ihm da an unseren Herausforderungen zu groß sein?

Mit etwas Mut und Vertrauen können wir echt coole Sachen mit ihm erleben und unsere Verbindung zu Gott wird intensiver!

Almuth Teubert



SEHEN.

Was fordert dich momentan heraus?

Wen kannst du bitten, für deine Herausforderungen mit zu beten? Schreib die Namen auf.



BETEN.

Erzähl Gott von den Herausforderungen. – Er hilft dir gern. Egal ob es um deine Angst vor der nächsten Mathematikarbeit, den Stress mit Eltern, Lehrern oder anderen aus deiner Klasse geht. Oder ob du gerne anderen von Jesus erzählen möchtest, aber nicht weißt wie.



KONKRET HANDELN.

Probiert es aus, unterstützt euch gegenseitig und erlebt wie Gott ist!

– Fragt die Leute, die ihr aufgeschrieben habt, ob sie für die Herausforderungen beten.

Betet als SBK für die Dinge, die ihr aufgeschrieben habt.

Erzählt euch von Situationen, wo Gott geholfen hat und dankt Gott dafür.



ntfsh-kadamjunsplash.com

Zielgedanke:
Die Bibel ist für unser Leben
als Christen enorm wichtig.

David: Wie ein Baum am Wasser

David war ein spannender Typ! Wir lernen ihn als einfachen Hirtenjungen kennen. Eines Tages kämpft er so gut wie unbewaffnet gegen einen Riesen in voller Waffenrüstung. Später wird er König über das Volk Israel und ist Heerführer von tausenden Soldaten. Er hat ein Herz, das für Gott schlägt. Mit ihm erlebt er seinen Alltag. Zahlreiche seiner Gespräche mit Gott finden wir in der Bibel. Viele der Psalmen stammen aus seiner Feder. Wenn es um Gott ging, war David sehr leidenschaftlich. Er wusste, wie wichtig es ist, regelmäßig mit Gott ins Gespräch zu kommen und an seine Worte erinnert zu werden. Er wusste auch, dass es hilfreich sein konnte, bestehende Texte immer wieder zu hören. So ordnete er an, dass die Psalmen regelmäßig im Tempel gesungen oder gelesen werden sollten. So wohl auch der allererste, Psalm 1.

Der Psalm handelt von der Bedeutung von dem, was Gott uns als Wegweisung, als Lehre bzw. Gesetz gibt. David lobt das „Wort Gottes“. (Das Wort, das hier in Vers 2 für Gesetz steht, heißt „Tora“. Deswegen gehört der Text zu den sogenannten Torapsalmen. Gemeinsam mit einigen anderen Texten ist die Tora heute Teil unserer Bibel, dem „Alten Testament“.)
Einer liest Psalm 1 für alle laut vor, während die anderen die Augen schließen.
Danach könnt ihr gemeinsam eine oder mehrere der folgenden Fragen besprechen. Entweder in der großen Runde oder immer zu zweit.

1. Wer Freude hat an Gottes Wort, der wird mit einem Baum verglichen, der nahe am Wasser wächst. Tauscht euch aus: Warum, denkt ihr, vergleicht der Autor uns mit so einem Baum?

(Mögliche Gedanken: Ein Baum braucht regelmäßig frisches Wasser. Er geht nicht zur „Tankstelle“, er wohnt permanent am Wasser. Tiefe Wurzeln bekommt der Baum, wenn er sich nach dem Wasser ausstreckt und dadurch wird er automatisch stärker und Stürme können ihm nichts anhaben. Frucht bringen bedeutet zum einen, selbst Jesus ähnlicher zu werden und zum anderen, Jesus in der Welt bekannt zu machen; beides kann ich aber nur, wenn ich am Wasser stehe.)

2. Warum ist die Bibel so etwas Besonderes für uns?

(Mögliche Gedanken: Gott redet zu uns! Er ist nicht fern und uninteressiert. In der Bibel kann ich ihn kennenlernen und verstehen, welche Gedanken er über mich und das Leben hat. Ohne die Bibel wüsste ich nichts über Jesus und ohne Jesus nichts über Gott.) Das ist doch ein schönes Bild. Bibellesen soll nicht bedeuten, dass du dich zwingst, genug Wissen anzusammeln. Bibellesen wird hier gleich im allerersten Psalm als etwas ganz Lebensnotwendiges beschrieben und als etwas, das guttut. Wie das Wasser führt das Wort Gottes dazu, dass wir im Leben entweder stärkere Wurzeln oder reiche Früchte bekommen.

3. Welcher Bibelvers (z.B. Tauf- oder Konfession etc.) oder welche Geschichte aus der Bibel tun euch gut, geben euch Kraft und Hoffnung? Wie habt ihr diese Kraftquelle schon einmal erlebt?

(Mögliche Gedanken: Vielleicht hat je-

mand in einer schweren Krise beim Bibellesen Trost gefunden oder ein Freund/eine Freundin hat ihm einen passenden Vers zugesprochen.)

Christian Günzel



SEHEN.

Schau auf dein eigenes Leben und nimm wahr, in welchem Bereich du dir mehr „Wasser“, eine tiefere Verwurzelung in Gott wünschst.



BETEN.

Beten kann auch bedeuten, Psalmen (und andere Lieder) für Gott zu singen. Such dir in dieser Woche einen Psalm aus, den du jeden Tag wieder liest und bete durch diese Worte zu Gott.



KONKRET HANDELN.

Lernt doch gemeinsam Psalm 1 auswendig (oder mindestens die Verse 1-4) und fragt euch gegenseitig in der nächsten Woche ab.

Zum Thema Bibellesen gibt's auch das aha „Mehr als Worte“





ali-tareq/unsplash.com

Daniel: Mutig glauben in der Schule

Zielgedanke:
In Höhen und Tiefen an Gott festhalten
und gute Entscheidungen treffen.

Vorlesean-
dacht mit
Austausch

Bibelstelle: Daniel 1,3-9

Auf den ersten Blick sieht es nicht so übel aus, was dem Daniel so passiert. Er kommt raus aus dem Provinz-Städtchen Jerusalem in die damalige Weltmetropole Susa, darf dort interkulturelle Erfahrungen sammeln und sogar von den königlichen Speisen essen, bekommt ein kostenloses dreijähriges Politik-Studium.

Auf den zweiten Blick erlebt Daniel schon in seinem jungen Alter (er war vermutlich zwischen 16-20 Jahre alt),

was es heißt, ausgeschlossen zu sein. Und das auch noch ziemlich extrem: Er wird unfreiwillig in ein anderes Land gebracht, weg von seiner Familie und seinen Freunden, raus aus dem Land, das Gott seinem Volk gegeben hat. Auch raus aus Jerusalem, der Stadt, in der Gott gemeinschaftlich angebetet wird, was den Juden damals enorm wichtig war. Und nicht genug, er muss in eine langjährige Schule, wo er alles verlernen soll, was er zu Hause gelernt hat: ein Umfeld, das seinen Gott nicht kennt und sogar verspottet (siehe Vers 2), das sich erst recht nicht an die guten Gebote Gottes hält. Er kann nicht

mehr in den Tempel zum Beten, er soll eine andere Sprache sprechen, soll sich an sein Umfeld anpassen, er bekommt sogar einen anderen Namen. Er soll ganz einfach vergessen, wer er einmal war. Sein Gott: scheinbar unauffindbar. Er ist es sogar, der ihn erst in diesen ganzen Schlamassel kommen lässt. Die Umstände sind, um es vorsichtig zu formulieren, bescheiden.

Und Daniel resigniert ... nicht! Nachdem all diese Ereignisse so über ihn hereinströmen, tut er das Unglaubliche: Er hält weiterhin an seinem Gott fest, und er hält sich an seine Gebote. Wieso das denn? Hat er nicht gerade den größten Absturz seines Lebens hinter sich? Hat Gott denn in der letzten Zeit auch nur den kleinsten Finger für ihn krumm gemacht? Doch Daniel kapituliert nicht, sondern fasst mutige Entschlüsse: Erstens, er entschließt sich, seinem Gott treu zu bleiben. Zweitens, er sucht Freunde, die wie er auch diesen Entschluss getroffen haben. Und drittens, er verändert das an seiner Situation, was er verändern kann: Er verhandelt mit dem Aufseher über das Essen, von dem sein Gott gesagt hat, dass es unrein ist. Dabei geht er einen Deal ein, dessen Ausgang er selbst nicht in der Hand hat. Er vertraut bedingungslos dem so fern scheinenden Gott. Und dieser Gott handelt. Nicht dass er das vorher nicht getan hätte! Er hat in der Geschichte von Anfang bis Ende die Fäden in der Hand, auch wenn es zwischendurch anders aussieht. Er ließ zu, dass Daniel nach Babylon entführt wurde, um aus ihm den zweitgrößten

Staatsmann dieser Weltmacht zu machen, zur Ehre seines Namens. Daniel vertraute Gott. Und Gott? „Gott gab Daniel Gnade und Erbarmen“ (Vers 9).

David Höfer



SEHEN.

- + Erzählt euch Situationen, in denen Gott in scheinbar aussichtslosen Situationen in euer Leben eingegriffen hat.
- + Wie geht's dir als Christ in der Schule? Welchen Herausforderungen begegnest du hier?



BETEN.

- + Was sind aktuelle schwierige Situationen in deinem Leben oder in der Schule, bei denen du Gottes Hilfe brauchst? Betet dafür.



KONKRET HANDELN.

- + Welche Entschlüsse willst du – wie Daniel – in diesen Situationen treffen?
- + Wer sind die Freunde, die als Gleichgesinnte bei dir stehen? Was könnt ihr im SBK tun, um euch als Gleichgesinnte zu unterstützen?



Initiative Echte Soziale Marktwirtschaft (IESM)_ipweto.de

Daniel: Gottes Liebe für Geflüchtete

Zielgedanke:
Versteht Geflüchtete in eurer
Umgebung und geht auf sie zu.

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler!

Eure Schulwelt steckt voller Herausforderungen. Sie ist bunt, wie die Menschen, die dort zusammenkommen. Manche von denen mögen ganz anders sein, weil sie aus anderen Ländern zu euch gekommen sind. Unfreiwillig, vom Krieg und Terror in euer Land gespült. Sie haben Probleme mit der Sprache, haben eine andere Kultur, eine andere Religion. Sie haben keine Heimat mehr. Wie mag es ihnen gehen? Ihre Situation erinnert mich an mein eigenes Leben. Ich denke zurück an den Terror, den die Großmacht der Babylonier gegen unser kleines Juda führte. Mein Leben zerbrach, meine Träume gingen in Rauch auf. Wochen später fanden wir uns in einem fremden Land wieder: Babylon. Ich war allein, meine Eltern lebten nicht mehr. Glücklicherweise fand ich drei jüdische Jungen unter den Weggeführten. Sie sollten meine Freunde fürs Leben werden.

Nichts haben wir retten können. Nur unsere Kleider am Leib – und unseren Glauben an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Den konnte mir keiner nehmen. Der Glaube, die Liebe, die Hoffnung, sie sind im Herzen verborgen und niemand kann sie mir rauben.

Trotz der Not hatten meine drei Freunde und ich das große Los gezogen: Teilnahme am Integrationsprogramm! Drei Jahre erlernten wir die Sprache der Babylonier. Wurden mit ihrer Kultur und ihrem religiösen Leben vertraut gemacht. Sie gaben uns sogar neue Namen, damit wir ganz in die neue Kultur passten. Aber sollten wir uns anpassen oder aufbegehren? Weder noch! Wir wollten uns engagieren. Der Stadt Bestes suchen.



Doch im Herzen blieben meine Freunde und ich unserem Gott treu. Mehr und mehr spürte ich, wie er uns nahe war. Er war nicht nur im Tempel in Jerusalem, nein, er war auch hier, fernab der Heimat. Gott ist treu. Er gab mir und meinen Freunden Kraft und die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft, mitten in der fremden Kultur.

„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ (3. Mose 19,18). An diese Worte musste ich in der Zeit oft denken. Es ist kein Zufall, wo Gott mich hinführt oder welche Menschen er mir zu Seite stellt. Freunde oder Fremde. Gott zeigt mir ganz klar, wie ich Ihnen begegnen soll.

Vielleicht kennt ihr auch Geflüchtete bei euch. Wie wäre es, wenn aus diesen Fremden Freunde werden? Interessiert euch für sie, helft ihnen beim Erlernen der Sprache. Achtet ihre Religion, selbst wenn sie für euch fremd ist. Fragt nach ihrer Geschichte. Ihr werdet merken: Gottes Güte reicht weit. Seine Güte und Liebe gilt auch ihnen.

Es grüßt euch, im HERRN verbunden,

דניאל

Daniel

Franz Röber

Jona: Der wahrscheinlich schlechteste Missionar der Welt

Zielgedanke:
Du musst nicht Missionar des Jahres werden, damit Gott dich gebrauchen kann.

Material:
viele kleine Zettel, Stifte

Bibelstelle: Jona

Heute geht es um das Thema Mission. So von Gott zu reden, dass andere zum Glauben an ihn finden. Nicht nur in fernen Ländern, sondern auch an deiner Schule. (Wenn ihr genügend Zeit habt, tauscht euch über folgende Frage aus: Wer ist dein Vorbild beim Thema Mission? Was ist an ihr/ihm vorbildlich? Was können wir von ihr/ihm lernen?)

In der Bibel kommt das Thema Mission immer wieder vor. In den Erzählungen von Jesus, in den Briefen, die Paulus und Co. geschrieben haben. Und es gibt sogar ein ganzes biblisches Buch über den wahrscheinlich schlechtesten Missionar der Welt. Gott hatte ganz klar zu ihm gesprochen, ihn berufen und ihm einen Auftrag gegeben. Doch er will nicht, ignoriert den Auftrag und läuft von Gott weg. Gott geht ihm nach, holt ihn zurück und gibt ihm eine zweite Chance. Diesmal führt er den Auftrag aus. Kurz und lieblos liefert er seine Botschaft ab und geht wieder. Wie es mit den Menschen



weitergeht, ist ihm ziemlich egal, eigentlich hofft er sogar, dass Gott sie straft. Er wünscht sich nichts lieber als ein ruhiges und angenehmes Leben. Vielleicht hast du schon erkannt, um wen es geht. Um Jona, den mit dem großen Fisch. (Wenn die Geschichte von Jona nicht bekannt ist, ist es gut, wenn du sie kurz nacherzählst.)

Bei der Wahl zum Missionar des Jahres hätte Jona keine Chance gehabt. Trotzdem steht seine Geschichte in der Bibel. Warum eigentlich? Können wir etwas von ihm lernen, außer vielleicht, wie wir es nicht machen sollen? Ich finde schon! Zuerst einmal zeigt die Geschichte von Jona ziemlich eindrücklich, dass es nicht auf uns, sondern auf Gott ankommt. Wenn Gott sogar durch Jona wirken kann, dann auch durch dich und mich. Trotz falscher Motivation und schlechter Predigt sind bei Jona Tausende zu Gott umgekehrt. Das ist ziemlich tröstlich, gerade dann, wenn du dich beim Thema Mission fragst, ob du der Richtige dafür bist, es gut genug kannst, die richtigen Worte finden wirst ...

Außerdem zeigt uns das Buch Jona wer Gott ist und wie sehr er uns liebt. Jona erkennt: „Du bist voll Liebe und Erbarmen, du hast Geduld, deine Güte kennt keine Grenzen“ (Jona 4,2). Gott will die Menschen nicht vernichten, sondern wünscht sich, dass sie zu ihm umkehren und leben. Er gibt uns eine zweite Chance, auch wenn wir versagen. Das gilt nicht damals nur für Jona und die Menschen in Ninive, sondern auch für uns heute.

Und schließlich ist Jona zumindest darin ein Vorbild, dass er bereit ist, den Auftrag zu erfüllen. Nicht gleich, aber als Gott ihn aus dem Bauch des Fisches

rettet und ihm eine zweite Chance gibt. Auch wenn er, wie sich dann zeigt, nach wie vor keine große Lust dazu hat. Das ermutigt, auch dann Gott zu folgen und seinen Auftrag zu erfüllen, wenn es uns ähnlich geht. Die Geschichte von Jona zeigt es: Du musst nicht erst Missionar des Jahres werden, damit Gott dich gebrauchen kann.

Jürgen Schmidt



SEHEN.

Lies das Buch Jona und entdecke wie Gott ist.



BETEN.

Bitte Gott, um gute Gelegenheiten, anderen von ihm zu erzählen.



KONKRET HANDELN.

Formuliere, wer Gott für dich ist. Möglichst so, dass es auch jemand verstehen kann, der kein Christ ist

(Wenn ihr genügend Zeit habt, könnt ihr etwas davon während des SBK machen und euch darüber austauschen. Ihr könnt auch verabreden, dass jeder bis zum nächsten SBK das Buch Jona liest oder formuliert, wer Gott für ihn ist.)



Josef: Gottes Plan - anders als du denkst

Zielgedanke:
Jeder ist wichtig und wird von Gott begabt und gebraucht:

Einstieg

Sammelt Namen wichtiger Personen der Bibel.

Obwohl er der gesetzliche Vater von Jesus ist und Maria, die Mutter von Jesus, besonders in der katholischen Kirche sehr verehrt wird, wird über Josef kaum gesprochen und er schafft es wohl nicht in die Top 10 der bekannten biblischen Personen.

Was die Bibel über Josef sagt:

Du musst nicht alle Stellen nachschlagen. Sie sind hier als Information aufgeführt. Er war Nachkomme von König David (Lk. 1,27; 2,4; 3,31), verlobt mit Maria (Mt. 1,18-20,24f), stammte aus Bethlehem (Lk. 2,4), wohnte in Nazareth (Mt. 2,23 und Lk. 2,4.39.51) und war Zimmermann (Mt. 13,55).

Wir lernen Josef als Verlobten von Maria kennen und auch wenn wenig über

ihn und seinen Charakter erzählt wird, bin ich beeindruckt von ihm. Denn als er von dem Baby erfährt, weiß er ja, dass es nicht von ihm ist. Er hatte theoretisch zwei Möglichkeiten:

Erstens hätte Josef Maria verklagen und ihre Bestrafung fordern können – die gesetzliche Bestrafung für die Untreue der Braut war Steinigung (5. Mo 22,23f; Joh. 8, 1-11). Da Maria aus einem Priestergeschlecht stammte (vgl. Lk. 1,36) wäre sie sogar noch härter bestraft, nämlich verbrannt worden.

Zweitens hätte Josef Maria einen Scheidbrief ausstellen können – das hätte bedeutet, sie öffentlich aus dem Eheversprechen zu entlassen. Dann wäre Maria lebenslanglich eine Außenseiterin gewesen.

Josef fand einen Ausweg: Er wollte Maria heimlich verlassen (Mt. 1,19). Damit hätte er die Schuld auf sich genommen. Ohne Worte hätte jeder gedacht, dass er seine Verlobte und seinen Sohn verlässt. Unglaublich – ein Unschuldiger will freiwillig Schuld auf sich nehmen – da zeigt sich, was Liebe ist. In diesem Fall wäre Maria weniger hart bestraft worden, aber Jesus wäre als uneheliches Kind einer verlassenen Braut aufgewachsen.

Obwohl dieser Ausweg ziemlich selbstlos ist und viel von Josefs Charakter und seiner Liebe zeigt, hat Gott einen anderen Plan (Mt. 1,20ff): Im Traum erklärt der Engel Gabriel Josef, wie Maria zu ihrem Kind gekommen ist und wie es weitergehen soll: Sie sollen heiraten und Josef soll Adoptivvater für Gottes Sohn werden.

Zum einen erfüllt Gott damit seine Vorhersage: Jesus ist sowohl über Maria (Stammbaum im Matthäusevangelium) als auch durch Josef (Stammbaum im Lukasevangelium) ein Nachkomme von König David und hat damit einen legitimen Anspruch auf den Königs-thron. Jesus wird zwar nicht der König, den sich die Leute damals wünschten: der die römischen Besatzer aus dem Land wirft. Aber er wird König für alle, die ihn annehmen. Ein König, der dafür sorgt, dass sein Volk Frieden mit Gott hat und in der Ewigkeit ohne Krankheit und Leid leben kann. Zum anderen wird durch Gottes Weg deutlich, dass er nicht nur Maria auswählt hat, Gottes Sohn in die Welt

zu bringen, sondern auch Josef eine wichtige Rolle in seinem Plan spielt. Bei Gott gibt es keine unwichtigen Figuren auf dem Spielfeld – jeder ist wichtig und wird von Gott gebagt und gebraucht!

Monika Baumgarten



SEHEN.

Macht (am besten jeder für sich) eine Bestandsaufnahme:

- + Welchen Weg ist Gott bisher mit mir gegangen?
- + Welche Schritte sehe ich als Plan Gottes für und mit meinem Leben?



BETEN.

Fragt Gott, welche Möglichkeiten er euch aufzeigt. Unsere Wege können – wenn auch gut gemeint – manchmal ganz schön in die Irre gehen. Fragt Gott nach seinem Plan und rechnet damit, dass er weiter sieht als wir.



KONKRET HANDELN.

Was ihr im Blick auf euer persönliches Leben oder auch für den SBK erkannt habt, soll nicht nur Theorie bleiben. Josef hat Maria geheiratet. Wenn Gott uns Aufträge erteilt, heißt das für uns, mutig loszugehen.

Jesus: Eine Begegnung der besonderen Art

Zielgedanke:
Jesus sieht den einzelnen
Menschen.

Bibelstelle: Markus 5,25-34

Ich möchte euch meine Geschichte erzählen. Vor echt langer Zeit, es sind jetzt schon 12 Jahre, haben meine Blutungen nicht aufgehört. Ich hatte sozusagen nicht nur sechs Tage meine Menstruation, sondern es hörte gar nicht mehr auf. Ihr könnt euch sicher vorstellen, wie unangenehm, kräfteraubend, nervig und anstrengend das war. Und echt sehr peinlich. Natürlich bin ich anfangs zu allen Ärzten gegangen. Zu jedem, der mir empfohlen wurde. Ich habe alles ausprobiert, nur damit diese Blutungen aufhören. Aber es hat alles nichts gebracht und ist sogar noch schlimmer geworden. Letzten Endes war mein ganzes erspartes Geld aufgebraucht, aber gesund war ich trotzdem nicht. Es war echt schwer.

Das Blut hat mich auch von Menschen getrennt. Ich bin nicht mehr viel aus dem Haus gegangen und Freunde hatte ich auch nicht mehr viele. Und dann, eines Tages, hörte ich von einem Mann, der öffentlich unterwegs war und der immer wieder Menschen gesund machte. Ich hatte nicht mehr viel zu verlieren und wollte diesen Mann treffen. Und dann ging alles furchtbar schnell. Ich war in einer Riesenmengenmenge und es waren super viele Leute da (das kannte ich bis zu dem Zeitpunkt nur vom Marktplatz, wenn es frischen Spargel gab). Die haben diesen einen, bestimmten Mann fast schon überrannt, bedrängt. Ich war mittendrin und hab noch hin und her überlegt, ob ich da jetzt überhaupt sein darf, so mit meiner Krankheit. Denn eigentlich war es wegen der Religion nicht erlaubt, dass Frauen während der Blutungen in der Öffentlichkeit sein durften. Ich durfte eigentlich auch niemanden berühren. Aber ich riskierte es. Und so habe ich mich mit meiner letzten Kraft und Hoffnung, die ich noch hatte, durch diese Menschenmenge hindurch gedrängt. Tatsächlich konnte ich dann mit einer Hand gerade so sein Gewand berühren.



www.jesushouse.at

U-N-V-O-R-S-T-E-L-L-B-A-R, es war
U-N-G-L-A-U-B-L-I-C-H!!!

In dem Moment, wo ich sein Gewand mit meiner Hand berührte, spürte ich: Ich bin gesund! Die Blutungen hatten aufgehört – schlagartig! Und während ich noch versuchte, zu begreifen, was da gerade passiert ist, hörte ich die Stimme dieses Mannes. Er fragte laut „Wer hat mein Gewand berührt?“ Und dann sagten die Freunde, die ganz eng um ihn standen: „Es ist so viel los hier. Wer soll dich jetzt schon berührt haben, wahrscheinlich viele Leute?“ Dann höre ich wieder, ganz laut, diesen Mann fragen: „Wer hat mein Gewand berührt? Ich habe gespürt, dass Kraft von mir weggeströmt ist.“ Und da hab ich gewusst, jetzt kann ich mich nicht mehr verstecken. Ich hab am ganzen Körper gezittert und hab mich so richtig vor ihm auf die Knie geschmissen und hab alles erzählt, meine ganze

Leidensgeschichte. Stellt euch vor, das war alles in der Öffentlichkeit. Und er schaute mich an (in seinen Augen war richtig viel Liebe) und sagte zu mir: „Meine Tochter“ (ich hab lang in Einsamkeit gelebt und hatte wenig Kontakt zu anderen Menschen, auch nicht zur Familie) – und dann sagte dieser Mann, in aller Öffentlichkeit, vor allen Menschen: „Meine Tochter. Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden. Du bist gesund!“ Es war richtig krass. Ich hab mich nach so vielen Jahren wieder geliebt und angenommen gefühlt. Diese Berührung, dieser Mann hat mein Leben verändert. Er hat mich nicht nur äußerlich gesund gemacht, sondern mein ganzes Leben wurde wieder lebenswert.“

Freie Übertragung und Auszüge aus dem Livestream JESUSHOUSE, 09.03.2017, Wien

Gnadenort

Petrus: Der geliebte Versager

Zielgedanke:
Gottes Gnade verändert uns.

Zu Beginn der Andacht betet kurz, dass Gott euch in dieser Zeit begegnet und eure Ohren und Herzen öffnet.

Stellt euch gemeinsam die Frage: Was bedeutet Gnade für dich? Sammelt ein paar kurze Antworten.

Dann lest gemeinsam die beiden Passagen aus Markus 14, 66-72 und Johannes 21, 15-17.

Tauscht euch aus:

- + Welche Gemeinsamkeiten haben diese beiden Texte?
- + Wie findet ihr es, dass Jesus Petrus dreimal fragt, ob er ihn liebt? Hätte es nicht auch einmal gereicht?
- + Wie würdet ihr euch an Petrus' Stelle fühlen?



Abschließende Gedanken:

Jesus rekonstruiert bei diesem Frühstück die Verleumdung durch Petrus. Er fragt Petrus dreimal hintereinander, ob er ihn liebt, genauso wie Petrus dreimal gefragt wurde, ob er diesen Jesus kennt.

Petrus weiß bei jeder einzelnen Frage, dass er Jesus im Stich gelassen und sich dreimal bewusst gegen ihn entschieden hat.

Wenn wir uns in Petrus hineinversetzen, dann tun die Fragen von Jesus richtig weh! Das Besondere an dieser Situation ist aber, dass Jesus ihn nicht anklagt, sondern ihm eine Aufgabe gibt. Er sagt: „Dann hüte meine Schafe!“ (Vers 17).

Stellt euch das mal vor: Petrus ist emotional voll am Ende, weil er dachte, jetzt zahlt ihm Jesus alles zurück. So ist es aber nicht.

Jesus traut Petrus zu, seine Kirche aufzubauen. Petrus ist eine der tragenden Säulen der ersten Gemeinde. Und das als ein Mann, der nicht zu Jesus stand, als es drauf ankam. Jesus weiß das ganz genau, schaut aber auf seine Liebe und das Potenzial, das er in sich trägt.

Denk einmal darüber nach: Du und ich versagen regelmäßig, weil wir Gottes Standard nicht genügen können. Darum erwartet er das auch nicht. Petrus versagt und Jesus streckt ihm trotzdem die Hand entgegen. Er liebt bedingungslos. Jesus ist gnädig zu Petrus, weil er ein Interesse an dem Menschen hat.

Jesus ist auch gnädig zu dir und mir und das ist ein Geschenk, das wir jeden Tag aufs Neue annehmen dürfen. Gnade ist unverdient, das ist es, was Petrus hier erlebt. Seitdem er Jesus das erste Mal begegnet ist, hat sich sein Leben verändert. Er hat eine neue Identität für sein Leben bekommen, in der er leben darf.

Das, was Jesus hier tut, ist unglaublich faszinierend. Wenn du noch mehr Geschichten von ihm lesen möchtest, dann lies doch mal ein Evangelium.

Simon-Joas Pausch



Simon Petrus: Immer Vollgas im Leben?

Zielgedanke:
Es kommt nicht darauf an, was du
leisten kannst. Gott hat Freude an
dir, so wie du bist.

Bibelstelle: Johannes 1, 35-42 (kann zu Beginn laut vorgelesen werden)

Jesus beginnt seinen Dienst und sucht sich Menschen, die mit ihm gehen. Er beruft seine ersten Jünger. Das sind Menschen, die sicher ganz besonders gut predigen können und die Mutigsten von allen sind. Mindestens fünf Stunden lesen sie täglich in der Bibel! Oder etwa nicht?

Nicht wirklich. Die ersten Jünger sind einfache Menschen. Sie zeichnen sich scheinbar durch nichts Besonderes aus. Sie haben sich die Nähe von Jesus nicht verdient. Sie haben sie einfach geschenkt bekommen. So wie Simon. Der bekommt von seinem Bruder Andreas ganz aufgeregt mitgeteilt, dass sie

den Messias gefunden haben, den Retter der Welt, auf den die Juden schon so lange warten. Jetzt soll es soweit sein – er ist hier! Simon läuft seinem Bruder nach, die beiden kommen zu Jesus, und dann passiert etwas Merkwürdiges.

Jesus lässt ihn gar nicht zu Wort kommen. Er kennt ihn schon längst. Jesus weiß, wer da vor ihm steht. Er scheint das besser zu wissen, als Simon selbst. Und dann gibt ihm Jesus einen neuen Namen! Simon soll ab sofort Petrus (griechisch Kephas) heißen! Was soll das? Mag Jesus den Namen Simon nicht?

Was Jesus hier tut ist wunderbar. Er gibt dem Petrus schon bei seiner ersten Begegnung eine feste Bestimmung, eine Vision für sein Leben mit. „Du

wirst ein fester Stein sein. Du wirst eine wichtige Aufgabe haben.“ Jesus gibt ihm mit dem neuen Namen ein neues Leben. In der Verbindung mit Jesus wird Simon ein neuer Mensch. Und wie die anderen Jünger hat Petrus rein gar nichts dafür getan. Er war einfach nur neugierig auf Jesus.

Petrus hat noch nie etwas für Jesus geleistet. Er hat noch keine einzige Predigt gehalten. Aber schon jetzt steht es fest: Jesus hat eine Vision für sein Leben!

Dass Jesus dich liebt und deine Gaben benutzen will für seine Pläne, das liegt nicht an deinen Leistungen. Die Nähe Gottes ist keine Belohnung, die du dir verdienen musst. Sie steht am Anfang von allem. Du kannst heute nichts dafür tun, dass dich Gott mehr oder weniger liebt, als gestern!

Petrus wird in den nächsten Jahren noch den einen oder anderen Fehler machen. Aber nichts davon ändert etwas an dem Platz, den er bei Jesus hat. Seine Identität, sein Leben hängt nicht daran, was er leistet. Das musste er auch erst einmal lernen: Dass es nicht darauf ankommt, was man erreicht im Leben, sondern wie Gott einen ansieht. So spielt es auch keine Rolle was du in deinem Leben erreichst, wie gut du in der Schule bist oder wie viel du dich engagierst. Uns kommt es im Leben schon oft so vor, als sei nur derjenige etwas, der immer Erfolg hat. Aber mal ehrlich: Wie will man das schaffen? Und wenn du dein Leben auf Erfolg und Leistung ausgerichtet hast, wer bist du dann, wenn du scheiterst?

Ich bin dankbar, dass ich aus dem Le-

ben von Petrus lernen darf, dass Gottes Liebe vor allem anderen da war. Sie ist keine Bedingung, sondern der Anfang von allem. Wenn du dich im Leben gefangen fühlst von Leistungsdruck und verschiedensten Ansprüchen, die die Welt manchmal an uns hat, dann erinnere dich: Dein Leben hängt davon nicht ab! Du bist mehr wert als deine Leistungen. Gott hat Freude an dir. Einfach so, weil es dich gibt.

Christian Günzel



SEHEN.

Welche positive Eigenschaft siehst du an deinem besten Freund / deiner besten Freundin? Sprich ihn/sie darauf an!



BETEN.

Bete, dass Gott deinen Mitschülern nahe kommt und sie erleben, dass sie bei Gott nichts leisten müssen.



KONKRET HANDELN.

Wem kannst du, so wie Andreas dem Simon, von Jesus erzählen?



Paulus: Das Evangelium weitertragen

Zielgedanke:
Wir wollen von Paulus lernen, was das Evangelium eigentlich genau ist und wie ich es weitersagen kann.

„Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. Nun ist es aber doch so: Den Herrn anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören kann man nur, wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet“ (Römer 10,13+14).

Paulus bringt es auf den Punkt! Wir werden gerettet durch unseren Glauben an Jesus Christus. Aber um einer Botschaft glauben zu können, muss man sie logischerweise erst einmal gehört haben. Davon war Paulus ergriffen. Er wusste: In der Botschaft von Jesus liegt rettende Kraft für die ganze Welt. Also ging er hinaus und hat vielen Menschen von diesem Jesus erzählt, den er selber als rettenden Gott erfahren hat. Sollten wir nicht alle, die Jesus nachfolgen, seine Botschaft weitertragen?

Denkt mal kurz über diese Fragen nach: Wünschst du dir, dass deine Freunde und Mitschüler Rettung von Jesus erfahren?

Was hindert dich daran, wie Paulus mehr vom Evangelium zu sprechen?

Was ist das Evangelium?

Worum geht es eigentlich? „Evangelium“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt „Gute Nachricht“. Das Wort gab es schon vor dem Christentum und wurde z. B. verwendet, wenn die Nachricht vom Ende eines Krieges in einer Stadt angekommen ist. Die „Gute Nachricht“ vom Sieg über die Feinde wurde dann schnell in der ganzen Stadt verbreitet. Aber was genau ist die Nachricht, die wir weitersagen sollen? Wie würdet ihr das Evangelium erklären? Was ist das Gute an der Nachricht von Jesus? Oder anders gefragt: Woran glaubst du?

Paulus erklärt einmal ganz kurz, was er mit dem Evangelium meint; und da sehen wir, was der Kern der Nachricht ist: Jesus Christus (1.) ist für unsere Sünden gestorben (2.), dann begraben worden, am dritten Tag auferstanden (3.) und schließlich zahlreichen Augenzeugen erschienen (4.). Und all das ist in den Heiligen Schriften belegt (5.) (siehe 1. Korinther 15,3+4).

Wie kann ich das Evangelium erklären?

So kurz und knapp fasst Paulus das Evangelium zusammen. Und das kann eine Hilfe sein, mit anderen über diese Nachricht zu sprechen. Denn da steckt alles Wichtige drin:

1. Jesus ist der Christus! Er ist nicht nur Mensch, sondern Mensch und Gott. Jesus ist der Gesalbte Gottes (Messias/Christus). Der Retter, der den Menschen im Alten Testament versprochen wurde.
2. Er ist für unsere Sünden gestorben. Die Menschen haben Gottes Wege verlassen (= Sünde). Dadurch kam Schuld und Leid in die Welt, worunter wir alle leiden. Jesus hat als Mensch ein schuldloses Leben geführt und unsere Sünden mit in den Tod genommen.
3. Seine Auferstehung zeigt, dass der Tod keine Macht mehr hat und dass alles, was Jesus gesagt hat, wahr ist.
4. Unser Glaube ist nicht blind. Er beruht auf tatsächlichen Ereignissen und persönlicher Erfahrung. Es gab z. B. Augenzeugen und auch weitere historische Indizien!
5. Gott versteckt sich nicht: In der Bibel redet er zu uns, sodass wir ihn kennenlernen können!

Wenn wir selbst regelmäßig über diese Punkte nachdenken und eigene Fragen und Zweifel klären, dann wird es immer leichter, über diese Frohe Botschaft zu sprechen! Und Jesus ist das Zentrum dieser Nachricht. Das Evangelium weitertragen bedeutet, den Menschen helfen, Jesus kennenzulernen.

Christian Günzel



SEHEN.

- + Wo in deinem Leben siehst du Spuren von Gott?
- + Für was bist du ein Augenzeuge?



BETEN.

Bitte Gott, dass er dir Gelegenheit und Ideen gibt, das Evangelium weiterzusagen!



KONKRET HANDELN.

Übt gemeinsam das Reden über den Glauben (Übungen im aha!-Heft „Gute Frage“).

Postet immer wieder eine biblische Message auf Facebook oder Instagram.



Johannes' Offenbarung

Teil 1: Echt apokalyptisch

Zielgedanke:
Gott ist größer

Lies zur Vorbereitung am besten die Offenbarung einmal durch und beantworte folgende Fragen: Was davon macht mir Angst? Was tröstet mich und gibt mir Hoffnung? Was erfahre ich über Gott? Was erfahre ich über die Zukunft der Welt?

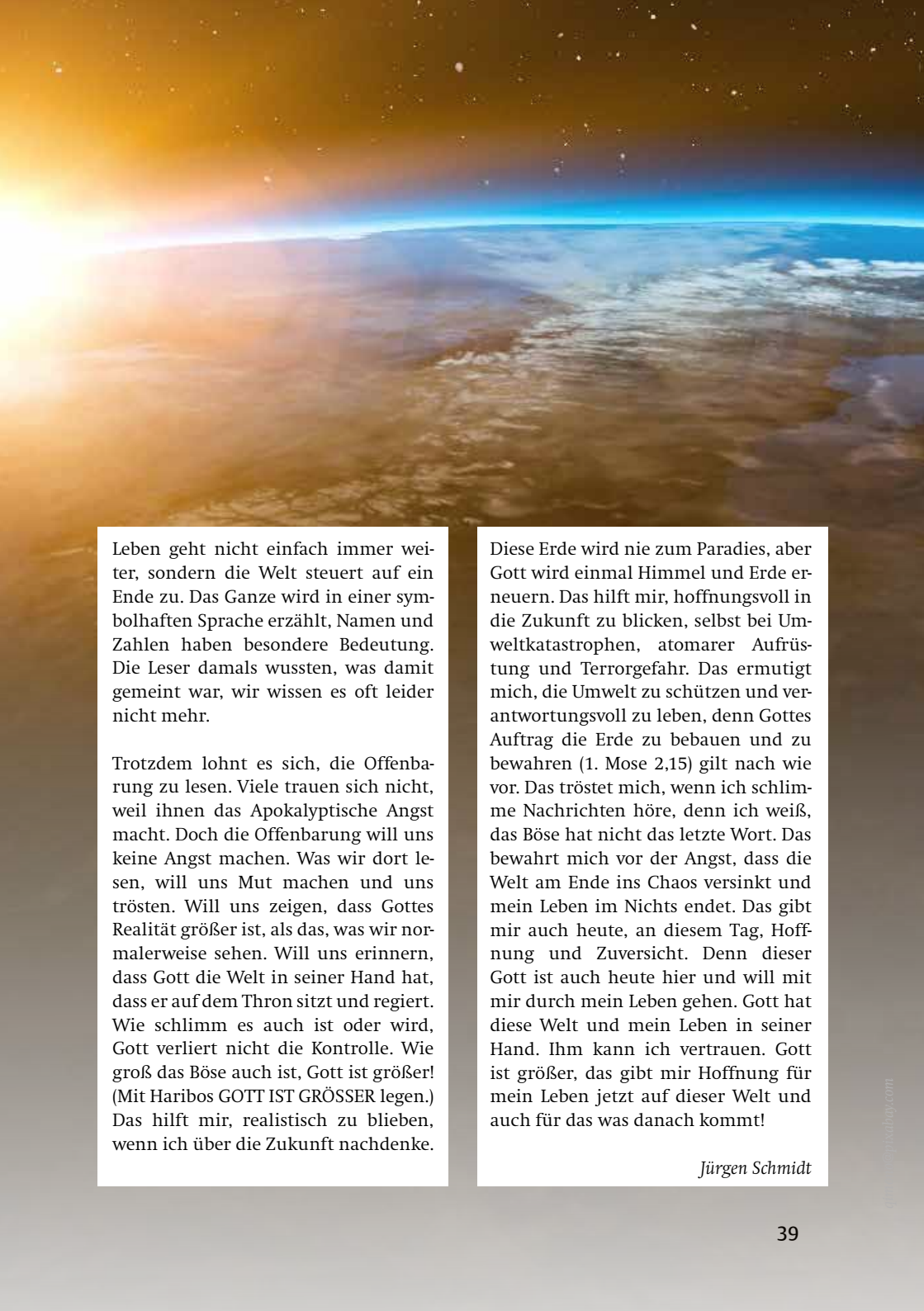
Fast überall ist ein Mindesthaltbarkeitsdatum drauf. Diese Tüte Haribo hält noch mindestens bis [hier das Ablaufdatum deiner Haribotüte nennen]. Aber nicht überall ist eines drauf, auf unserer Erde z. B. steht keines. Was meint ihr, wie lange wird diese Welt noch bestehen? Wie lange wird unsere Erde noch von Menschen bewohnt werden? Wenn das Thema bei euch im Unterricht vorkommt: Was sagen eure Lehrer und Mitschüler dazu? (Gespräch darüber oder eigenen Erfahrungen erzählen.)

Vieles lässt die Zukunft für die Erde und uns Menschen ziemlich düster aussehen: die Weltmeere müllen zu, die Pole schmelzen, Hungerkatastro-

phen, Millionen Menschen auf der Flucht, die atomare Aufrüstung hat wieder begonnen, der Terror breitet sich aus, ...

In der Bibel lesen wir, dass diese Welt nicht ewig bestehen wird. Vor allem im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, geht es um das Ende der Welt. Ein Buch mit krassen Geschichten, bei dem vieles bedrohlich klingt und rätselhaft bleibt. Echt apokalyptisch eben. (Mit Haribos APOKALYPTISCH legen. Wenn ihr Zeit habt, tauscht euch über eure Erfahrungen mit der Offenbarung aus.)

Das griechische Wort „apokalypsis“ lässt sich am besten mit „enthüllen“ übersetzen. Etwas, das bisher verborgen war, wird jetzt offenbar, deshalb auch Offenbarung. Die Offenbarung ermöglicht einen Blick in die unsichtbare Welt Gottes. Sie deutet das, was gerade in der Welt passiert, stellt es in einen größeren Zusammenhang und gibt einen Ausblick in die Zukunft. Das



Leben geht nicht einfach immer weiter, sondern die Welt steuert auf ein Ende zu. Das Ganze wird in einer symbolhaften Sprache erzählt, Namen und Zahlen haben besondere Bedeutung. Die Leser damals wussten, was damit gemeint war, wir wissen es oft leider nicht mehr.

Trotzdem lohnt es sich, die Offenbarung zu lesen. Viele trauen sich nicht, weil ihnen das Apokalyptische Angst macht. Doch die Offenbarung will uns keine Angst machen. Was wir dort lesen, will uns Mut machen und uns trösten. Will uns zeigen, dass Gottes Realität größer ist, als das, was wir normalerweise sehen. Will uns erinnern, dass Gott die Welt in seiner Hand hat, dass er auf dem Thron sitzt und regiert. Wie schlimm es auch ist oder wird, Gott verliert nicht die Kontrolle. Wie groß das Böse auch ist, Gott ist größer! (Mit Haribos GOTT IST GRÖßSER legen.) Das hilft mir, realistisch zu bleiben, wenn ich über die Zukunft nachdenke.

Diese Erde wird nie zum Paradies, aber Gott wird einmal Himmel und Erde erneuern. Das hilft mir, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, selbst bei Umweltkatastrophen, atomarer Aufrüstung und Terrorgefahr. Das ermutigt mich, die Umwelt zu schützen und verantwortungsvoll zu leben, denn Gottes Auftrag die Erde zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2,15) gilt nach wie vor. Das tröstet mich, wenn ich schlimme Nachrichten höre, denn ich weiß, das Böse hat nicht das letzte Wort. Das bewahrt mich vor der Angst, dass die Welt am Ende ins Chaos versinkt und mein Leben im Nichts endet. Das gibt mir auch heute, an diesem Tag, Hoffnung und Zuversicht. Denn dieser Gott ist auch heute hier und will mit mir durch mein Leben gehen. Gott hat diese Welt und mein Leben in seiner Hand. Ihm kann ich vertrauen. Gott ist größer, das gibt mir Hoffnung für mein Leben jetzt auf dieser Welt und auch für das was danach kommt!

Jürgen Schmidt

Johannes' Offenbarung

Teil 2: Ende gut, alles gut!

Zielgedanke:
Am Ende wird alles gut.

Wenn du die Aktion, die gleich beschrieben wird, am Anfang machst, bringe vorbereitete Zettel mit. Überlege, wie viele unterschiedliche Geschichten du brauchst oder ob mehrere dieselbe Geschichte zu Ende erzählen sollen. Der Anfang der Geschichte auf dem Zettel soll kurz eine schwierige Situation beschreiben. Hier drei Beispiele: Jan dachte, diesmal wäre es besser gelaufen. Aber als er die Matharbeit zurückbekommt, ist es wieder eine Fünf ... Als Lea die Nachricht liest, kann sie es nicht glauben. Tom hat mit ihr Schluss gemacht ... Anna hält es nicht mehr aus. Ihre Eltern schreien sich nur noch an ...

Das Thema für heute lautet: Ende gut, alles gut! Hast du schon mal erlebt, dass das Ende gefehlt hat? Beim Buch waren die letzten Seiten rausgerissen, der Film stoppte ohne Vorwarnung, weil die Verbindung zum Internet abgebrochen war ... Das ist ziemlich ärgerlich. Aber es gibt dir die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie die Geschichte ausgeht.

Das ist jetzt eure Aufgabe. Wir starten mit einer Aktion, bei der ihr euch selbst ein Ende ausdenken müsst. Auf denzetteln steht der Anfang einer Geschichte. Zieht einen und überlegt (allein oder in kleinen Gruppen) wie die Geschichte weitergeht. Passend zum Thema heute – Ende gut, alles gut! – muss die Geschichte gut ausgehen. Achtung: Überlege vorher, wie viel Zeit du für diese Aktion einplanst. Wenn nicht viel Zeit ist, lass nur eine oder zwei Geschichten erzählen.

Im wirklichen Leben ist das nicht ganz so einfach. Es reicht nicht, mir vorzustellen, wie das Leben weiterläuft und dann wird alles gut. Normalerweise wissen wir nicht, was passieren und wie es werden wird.

Der Jünger Johannes darf einen Blick in die Zukunft werfen. In der Bibel, im Buch der Offenbarung, lesen wir davon. Johannes beschreibt in einer bildhaften Sprache, was er sieht. Wenn du die Offen-

barung liest und mittendrin aufhört, wird dich das wahrscheinlich ziemlich frustrieren oder dir Angst machen. Die Offenbarung muss man bis zum Ende lesen. Denn alles darin läuft auf das Ende zu. Vielleicht die wichtigste Botschaft der Offenbarung ist: Wie schlimm es auch vorher ist, am Ende wird alles gut. Die Offenbarung will dir nicht Angst machen vor dem, was morgen kommt. Sie will dir Trost geben in dem, was du heute erlebst. Gott ist der Herr der Geschichte (vgl. hierzu Offenbarung Teil 1).

Und so wird das Ende in der Offenbarung beschrieben. Lies Offenbarung 21,1-5 laut vor. (Wenn ihr genügend Zeit habt, lest den Text und tauscht euch über folgende Frage aus: Wie wird das Leben nach dem Tod hier beschrieben? Was davon tröstet mich heute und gibt mir Hoffnung für die Zukunft?)

Wir können einen Blick in die Zukunft werfen. Das hat Gott vor und das wird er tun. Er wird alles neu machen. Die Trennung zwischen Himmel und Erde ist aufgehoben. Wir werden mit Gott zusammenwohnen. Er wird alle Tränen abwischen und es wird keine Schmerzen, kein Leid und keinen Tod mehr geben. Am Ende wird alles gut. Diese Perspektive gibt mir Hoffnung, im Blick auf mein Leben und im Blick auf mein Sterben.

Auch dann wenn meine Situation gerade nicht sehr hoffnungsvoll ist. Und das Beste zum Schluss: Das Ende ist nicht das Ende, sondern der Anfang vom ewigen Leben!

Jürgen Schmidt



SEHEN.

Wo erkennst du schon jetzt ein Stück Himmel auf Erden?



BETEN.

Bete für Menschen in schwierigen Situationen, dass sie Gottes Nähe spüren.



KONKRET HANDELN.

Schreibe jemand eine Karte, dem es gerade nicht gut geht.

Bücher und Links



Andachtsbücher

- + Matthias Haufe, Lasse Lahrs: Hungrig?
55 nahrhafte Kurzandachten für Schüler
- + Andreas Boppart: Voll in die Birne
52 Powerandachten für Hirn & Herz
- + Lautstark 1, 2 und 3
jeweils 53 Songandachten für Jugendliche
- + Tobias Schöll, Sarah K. Merz: Hallo Alltag!
40 Briefe mit Überlebensstipps. (Aktion ‚40 Tage Kraft tanken‘)
- + Karsten Hüttmann, Angela Weiß: DU angedacht von A bis Z
65 Vorleseandachten für Jugendliche
- + Mieka Phillips: Wer will schon wie Barbie sein?
50 Andachten für Mädchen
- + Thomas Klappstein, Carsten ‚Storch‘ Schmelzer: Jesus – besser ist das!
52 neue Heartbeats. Den Herzschlag spüren
- + Bethany Hamilton, Doris Ridders: Soul Surfer – Das Andachtsbuch
90 Andachten für Teenager
- + Rebecca St. James: Das pure Leben
77 Andachten für Mädchen

Webseiten mit Andachtssammlungen

- + www.schueler.smd.org
- + www.schuelerbibelkreis.de
- + www.jugendleiternetz.de
- + www.praxis-jugendarbeit.de
- + www.materialboerse.ejo.de
- + www.sippe-w.de
- + www.begrundet-glauben.org
- + www.cvjm.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/sportandachten.pdf
- + www.dasbibelprojekt.de

Die Schüler-SMD

Wer wir sind und was wir anbieten

Die Schüler-SMD, das sind Ehren- und Hauptamtliche aus verschiedenen christlichen Kirchen und Gemeinden, denen Schüler und Schule am Herzen liegen. Uns verbindet das Anliegen, von Jesus bewegt Schule zu bewegen. Wir möchten Jugendliche ermutigen, Jesus kennenzulernen, im Glauben an ihn zu wachsen und im (Schul-)Alltag als Christen zu leben. Dabei verstehen wir uns als Dienstleister für Schüler, Schulen und Gemeinden.

Wir sind Teil der SMD, einem Netzwerk von Christen in Schule, Hochschule und Beruf. Die SMD arbeitet auf der Basis der Evangelischen Allianz, ist Mitglied der Diakonie Deutschland und der weltweiten Studentenbewegung IFES. Aktuelle Infos, Materialdownloads und die Kontaktdaten der regionalen Ansprechpartner unter www.schueler.smd.org.

SBK-Begleitung: Deutschlandweit haben wir Kontakt zu rund 600 Schülerbibelkreisen (SBK). In SBKs geht es u.a. um Gemeinschaft, Ermutigung, Gebet und Aktionen im Schulalltag. Wir unterstützen sie durch Besuche, Beratung, Gebet, Schulung, Material und vernetzende Veranstaltungen in den Regionen.

PrayDay: Wir haben den PrayDay nicht nur initiiert, sondern unterstützen SBKs, Schulen und Gemeinden auch bei der Durchführung und bieten Werbematerial und kreative Gestaltungsvorschläge an. www.prayday.de

Freizeiten: Jährlich veranstalten wir rund 30 Schülerfreizeiten, an denen ca. 800 Jugendliche aus ganz Deutschland teilnehmen. Schüler im Alter zwischen 13 und 20 Jahren erwartet dort ein actionreiches und anspruchsvolles Programm. www.schuelerfreizeiten.de

Darüber hinaus bieten wir Jugendgruppenabende und Seminare zum Thema Christsein an der Schule an.

Impressum

Herausgeber:

Schüler-SMD, Universitätsstr. 30-32, 35037 Marburg,
Fon 06421. 9105-20, schueler@smd.org, www.schueler.smd.org

in Zusammenarbeit mit: Schülerinnen- und Schülerarbeit im ejw, Haerberlinstr. 1-3, 70563 Stuttgart,
Fon 0711. 9781-186, schuelerarbeit@ejwue.de, www.schuelerarbeit.de

aha! abonnieren: www.schueler.smd.org – Material (zwei Ausgaben jährlich für 5,50 Euro (inkl. Versand)).
Unser besonderer Service: Jeder SBK erhält ein Abo kostenlos.

aha! bestellen: www.shop.smd.org – Arbeitshilfen. Ein Heft kostet 2 Euro (zzgl. Versand).

1. Auflage 2017

Bildnachweis: wenn nicht anders angegeben privat und SMD-Archiv; Coverfoto: privat

Druck: müller Fotosatz + Druck, Selbstiz

Mach mal Pause² _Frische Andachten für SBKs

Der nächste SBK (Schülerbibelkreis) rückt näher und du bist auf der Suche nach einer guten Andacht? In diesem Heft gibt es viele Ideen, die sich problemlos in einem kurzen SBK umsetzen lassen, aber auch Inhalte für längere Treffen bieten.

Dieses aha! enthält 19 frische Andachten zu ganz verschiedenen Themen. Einmal quer durch die Bibel – von Adam bis zur Offenbarung – geht es hier um die Geschichten biblischer Frauen und Männer, von denen wir viel lernen können. Jede Andacht enthält Praxistipps zu „sehen, beten und konkret Handeln“ für deinen Schulalltag.

Das Heft ist eine bunte Mischung aus Vorleseandachten, kreativen Andachten und Impulsen zum Bibelstudium. Mach mal Pause²! Und gönn dir ein geistliches Pausenbrot, das nicht nur bis zum nächsten Hunger anhält.

aha! Impulse für Christsein, Schule, SBK

aha! erscheint mehrmals im Jahr mit aktuellen Impulsen zum Thema „Christsein an der Schule“.

aha! hilft Schülern dabei, dass ihr Glaube im Schulalltag lebendig wird.

aha! ist dabei zugleich Inspirationsquelle und Arbeitshilfe.

aha! will dazu beitragen, dass junge Christen von Jesus bewegt Schule bewegen.



Herausgegeben wird aha! von der Schüler-SMD in Zusammenarbeit mit der Schülerinnen- und Schülerarbeit im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (ejw).